Napalm-Demonstration in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ohne dass das Opfer des Angriffs gewahr würde. Heimliche Wirtschaftskriege können auch mit biologischen Mitteln geführt werden, Krankheiten in Herden oder Pflanzungen bringen ungeheuren Schaden, besonders in Ländern, die für ihre Existenz fast ganz von der Landwirtschaft abhängen (Indien, China).

Elektronik in der Erprobung

Eine Art von chronischem unerklärtem Krieg ist schon längst im Gange, wie der Pueblo-Vorfall im Januar zeigt. Die elektronische Spionage wird notwendigerweise ihre Macht über alle menschlichen Angelegenheiten ausdehnen. Schon jetzt erklärt Harvey Wheeler, ein amerikanischer Wissenschafter, es sei nicht zu weither geholt, wenn man annehme, genaue Information erlaube, künftige Aktionen des Gegners soweit vorauszuberechnen, dass durch Gegenschläge jede feindliche Unternehmung verunmöglicht würde. Wheeler sieht aber auch voraus, dass eine Kommunikationslücke zwischen voraussehendem Computersystem und noch nicht informiertem Ausführungsteam zu einem falschen Alarm und damit leicht zu einem Kriegsausbruch führen kann.

Nigel Calder, der diese Folge von wissenschaftlichen Voraussagen zusammengestellt hat, schliesst seine Betrachtungen mit dem Stossseufzer: «So sehr ich die Wissenschaft und was sie an Gutem bringt liebe, fällt es mir doch schwer, die Folgerung der französischen Chemiker Fetizon und Magat abzulehnen, die erklären: Entweder müssen wir die Wissenschaft verbannen oder den Krieg aus der Welt schaffen. Für beide zusammen ist kein Platz».

Nach der «Observer Review», 31. März 1968

Napalm-Demonstration in Zürich

«Napalm ist eine gute Waffe, um Menschenleben zu retten. Es ist für die Verfolgung der von uns eingeschlagenen Taktik erforderlich, wenn man übermässig hohe Verluste amerikanischen Lebens verhindern will.»

Diese Erklärung stammt vom Präsidenten des amerikanischen Chemiekonzerns Dow Chemical. Das Unternehmen stellt Napalm her, das wohl grausamste Kampfmittel, welches die amerikanische Seite im Vietnamkrieg gebraucht – oder missbraucht. Es handelt sich dabei um einen flüssigen Kampfstoff, der aus Flammenwerfern gefeuert oder in Brandbombenkanistern abgeworfen wird. Napalm ist zum Symbol all dessen geworden, was den Vietnamkrieg so besonders verabscheuungswürdig macht, wie das amerikannische Wirtschaftsmagazin «Business Week» schreibt. Das Napalm-Herstellerwerk ist inzwischen seinerseits zu einer Art Symbol üblen Kriegsgewinnlertums geworden; seine Büros und Filialen bildeten wiederholt das Ziel von Demonstrationen, auch in der Schweiz.

An der Zürcher Riviera, am Limmatquai, fand am Samstag, 27. April, eine Vietnam-Napalm-Demonstration statt. Die Veranstalter informierten

ausführlich über die Verwendung von Napalm durch die Amerikaner im Vietnamkrieg, auch gegen die Zivilbevölkerung. Anschliessend an die Verlesung einiger Proklamationen und Angriffe gegen die USA verbrannten die Demonstranten beim Bürkliplatz eine lebensgrosse Puppe mit drei Liter Napalm. Das vom schwarzen Rauch angelockte zahlreiche Publikum, rund 500 Personen, zeigte sich von der Demonstration — das unlöschbare Napalm brannte über 15 Minuten — sehr beeindruckt. Der anschliessende Marsch zum europäischen Sitz des Hauptherstellers des Napalms, die Dow Chemical Company, verlief friedlich. Das Gebäude war durch etwa 50 Polizisten vollständig abgeriegelt. Beim Polizeikordon angelangt, verlasen die Demonstranten nochmals ihre Protestschriften.

National-Zeitung, Nr. 195, 29. April 1968

Eine Armee lernt gegen die Armut kämpfen

Tausende junger Tansanier werden gedrillt, nicht um gegen ein fremdes Land zu kämpfen, sondern gegen «Armut, Unwissenheit und Krankheit» im eigenen Land.

Pickel, Spaten und Hacken brauchen sie statt Gewehre. Ihre politische Erziehung erhalten sie in Vorträgen von Ministern und TANU Parteibeamten. Nach fünf Monaten Rekrutenschule, in der sie den Wert der Einheit und der Aufbauarbeit für Tansania kennen lernen, werden sie in Farmen und landwirtschaftlichen Projekten angestellt. Im Lager wird kein Unterschied zwischen den Stämmen gemacht und kein Unterschied zwischen Afrikanern und Arabern.

Diesen erfreulichen Bericht verdanken wir dem «Star Johannesburg» vom 9. April 1968, einer der mutigsten Zeitschriften Südafrikas.

WELTRUNDSCHAU

Es geht vorwärts! Im Dezemberheft 1967 unserer «Neuen Wege» schrieb ich in einem Ausblick auf das neue Jahr, die Weltlage sei weithin durch eine Verkrustung in unfertigen, unhaltbaren Zuständen gekennzeichnet, die aber offenkundig auf grundlegende Wandlungen in der Richtung auf eine Ordnung sozialer Gerechtigkeit und friedlichen Zusammenlebens der Völker hindrängten. Solche Wandlungen bahnen sich nun früher, als ich dachte, aber ganz unzweideutig an. Das gilt vor allem vom *Vietnamkrieg* und – damit eng zusammenhängend – von *Amerika.* Sie sind aber auch in Europa im Gang, besonders deutlich sichtbar im Ostblock und in Westdeutschland, und wenn die Anzeichen nicht trügen, wird bald Südeuropa – Griechenland, Italien, Spanien, Portugal – ebenfalls an die Reihe